

ENGELSGLEICHE TÖNE SCHWEBEN AUF DIE ZUHÖRER HERAB

Philharmonia-Chor Stuttgart singt in der Eberbacher St. Johannes Nepomuk Kirche zum Thema Engel aus verschiedenen Epochen

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 11. Oktober 2016

Barbara Nolten-Casado

Samstag 18 Uhr. Feierlich läuten die Glocken der Eberbacher Kirchen. Es ist das »Angelus-Läuten«, das in früheren Zeiten die Menschen in ihren Beschäftigungen innehalten ließ, um der Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazareth zu gedenken. Ein Engel war es, der Maria dies laut biblischer Erzählungen verkündete.

Still stehen rund dreißig Sängerinnen und Sänger des Philharmonia-Chors Stuttgart mit Ihrem Leiter Johannes Knecht an der Balustrade der Orgelempore und in den Seitengängen von St. Johannes Nepomuk. Sie warten, bis das Ende des Glockengeläuts ihnen das Zeichen zum Beginn des Konzerts gibt, zu dem das katholische Bezirkskantorat in die Kirche geladen hat. »... de angelis« ist es überschrieben, »... von den Engeln«.

Vielfältig treten die überirdischen Geschöpfe vor allem in den abrahamitischen Religionen in Erscheinung. In der jüdischen, der christlichen und der muslimischen Überlieferung sind sie Boten Gottes, seine dem Menschen zum Schutz zugesellten Gesandten oder zu seinem Lobpreis geschaffenen Wesen. In der sakralen Kunst sind sie, meist als geflügelte Kreaturen, allgegenwärtig. Und Komponisten haben seit Jahrhunderten versucht, das ätherische Sein der Engel in Töne zu fassen.

Die Glocken verstummen. Knecht gibt den Einsatz. Aus lichten Höhen schweben reine Stimmen auf die zahlreichen Menschen in der Kirche herab. Die Sänger in den Seitengängen nehmen den himmlischen Gesang auf. Von allen Seiten umtönt den Zuhörer das »Sanctus« des Renaissance-Komponisten Jacobus Clemens non Papa. Bezirkskantor Severin Zöhler begrüßt das Publikum. Dann nimmt er seinen Lauf, der Reigen aus Engelsmusik unterschiedlicher Epochen.

Da ist etwa die Zwiesprache zweier Seraphim eines Jacobus Gallus aus dem 16. Jahrhundert zu hören, die lobpreisend Gottes himmlischen Thron umschwirren. Oder der »Weingartner Reisesegen« aus dem 13. Jahrhundert, der von Wolfram Buchenberg zeitgenössisch vertont wurde. Als musikalisches Kleinod zelebriert Severin Zöhler das »Abendgebet« zu den vierzehn Engeln aus Humperdincks Oper »Hänsel und Gretel«, für Orgel solo bearbeitet von Edwin Lemare.

Überzeugend und mit großer Perfektion bringt der Stuttgarter Chor mit seinen gepflegten Stimmen, die zum Teil anspruchsvollen Werke zu Gehör. Bis die noch in sphärischen Chorharmonien schwelgende Zuhörerschaft von der Orgel unsanft aus ihren Träumen gerissen wird: Leidenschaftlich drängen die »Freudenausbrüche einer Seele vor der Herrlichkeit Christi« von Olivier Messiaen aus ihr hervor. Meisterhaft zelebriert Zöhler den musikalisch-ekstatischen Freudentaumel. Zu mystischer Einheit verschmelzen Orgel und Chor in John Taveners »Angels«. Innig und schlicht, ganz ohne Pathos und Sentimentalität machen die Sänger Franz Schuberts »Heilige, heilig, heilig« aus der Deutschen Messe zum berührenden Glanzstück. Mit Mendelssohns »Denn er hat seinen Engeln befohlen« aus dem Oratorium »Elias« geht ein begeisterndes Konzert zu einem faszinierenden Thema zu Ende. Lang anhaltender Applaus wird mit einer Zugabe belohnt.